

# Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 8 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 136.

Dienstag, den 13. Juni 1916.

23. Jahrg.

## Schicksal!

Der Untergang des englischen Kriegsministers, der auf gepanzertem, wehrbereitem Schlachtschiff durch die Nordmeere steuert, um die Kriegsmacht des Bundesgenossen wider den Landesfeind aufzubieten, mag einem tragischen Zufall oder ahnungsloser Feindtat geschuldet sein, er mag als der Heimgang eines Kriegsmannes neben unzähligen anderen im Grunde auch nichts Besonderes darstellen, außer daß der Tod, der sonst den Rand der Heeremassen, den Schützengraben, am liebsten heimsucht, diesmal so hoch hinauf und bis tief ins Herz der Kriegsmaschine gegriffen hat. Nachdem einmal der Kriegstod allgemeines Schicksal geworden ist, hat das Mitgefühl für den einzelnen lange nicht so viel voraus wie im Frieden. Dennoch aber ist jedermann durch dieses Kriegsmannes Schicksal besonders erregt und niemand vermag es hinzunehmen als die Gewöhnlichkeit, die es aus rein menschlichen Gesichtspunkten vielleicht ist. Die Phantasie hängt sich an dieses Geschehnis als an ein Symbol von geheimnisvoller Vorbedeutung.

Der Krieg ist das Ungewöhnliche, der Ausnahmefall der Gesellschaft, die große, harte Volks- und Staatsnot, in der der Bürger Pflug und Schraubstock und Schreibtisch verläßt, um Land und Volk zu retten. Für Kitchener war er immer noch etwas anderes, seine Persönlichkeit erscheint der Vorstellung des gemeinen Mannes geradezu als Verkörperung des Kriegswillens an sich, des Eroberungsdranges als Beruf, der handwerksmäßigen Schlachtenfreude. Von großen Feldherren erzählt uns die Geschichte, daß sie zum Schwerte gegriffen haben in Schauern und Erbarmen, daß sie ihre Sendung getragen haben wie ein Verhängnis. Von anderen wissen wir, daß sie im Felde zu Hause, nur im Kriege „zufrieden“ waren und das Geschäft der Waffen betrieben haben wie Sport oder Handwerk. Zwischen diesen zwei Arten von Kriegsmännern hat das Urteil der Geschichte wie der Instinkt der Völker immer genau unterschieden.

Horatio Herbert Kitcheners Leben verrät den Kriegsmann um des Krieges selbst willen. Er war zwanzig Jahre alt, als der große Krieg von 1870 zwischen Deutschland und Frankreich ausbrach. England war neutral, die Engländer fühlten sich als Volk durch diesen Krieg beinahe nicht berührt. Kitchener ging nach Frankreich und kämpfte als Freiwilliger mit. Von da ab bis zu seinem Tode ist sein Denken und Tun Krieg gewesen. Und auch darin ist sein Leben eine Verkörperung Großbritanniens im letzten halben Jahrhundert. Dieses Reich, dessen Bürger daheim im tiefsten Frieden lebten, Erwerb, Wissenschaft und Kunst betrieben, hat durch all diese Jahrzehnte durch Soldaten Krieg geführt, beinahe ununterbrochenen Krieg. Freilich empfand das der Bürger nicht, das war eben Beruf und Handwerk seiner Herrschschaft und ihrer Soldaten. Der Bürger sah daheim auf den dreieinigen britischen Inseln, aber seine Soldaten zogen inzwischen durch alle Erdteile. Und Kitcheners Laufbahn folgt diesem Zuge und veranschaulicht geradezu die Herrenpolitik seines Zeitalters. Der Ingenieurleutnant Kitchener geht nach Palästina, kommt 1878 nach Zypern, das England damals der Türkei wegnahm, und verbringt die Jahre 1879 und 1880 als Vizekonsul in Erzerum, in dem türkischen Armenien, um das jetzt Rußland und die Türkei ringen und das in den westumspannenden Plänen der Londoner Machthaber immer eine Rolle gespielt hat. Inzwischen bemächtigt sich England des Suezkanals und bald ganz Ägyptens — 1882 tritt Kitchener als Major in ägyptischen Dienst. Alle Achtung vor diesen Anfängen des nun zweihundredjährigen jungen Mannes, der in drei Weltteilen dient in einer Zeit, wo der Bürger sonst erst seinen Hausstand gründet, und allen Respekt vor diesem englischen Staatsmann, das seinen Intelligenz zwischen Japan und Erzerum und Kairo ein Feld bietet, sich die ersten Spuren zu verdienen. Aber der Maßstab des Soldaten, der den heimatischen Herd verteidigt, vermag diese Karriere nicht zu messen.

Und nun kommen Kitcheners Großtaten. Großbritannien unterwirft sich Ägypten, Kitchener nimmt teil an der Nilexpedition, wird Statthalter von Suakin und erhält 1892 den Oberbefehl über das englisch-ägyptische Heer, um Großbritannien den Sudan, das Land der Nilquellen, hart unter dem Äquator, zu erobern. Zwei Jahre, 1897 und 1898, kämpft der große Kriegsmann unter den Tropen an der Spitze europäischer ausgerüsteter Truppen wider den Mahdi und seine ganz oder halbbarbarischen Scharen. Natürlich — es ist kein Heldekampf, es ist eine militärische Aufgabe, ein organisatorisches Beispiel, mit geringsten Geld- und Blutopfern eines Barbarenvolkes Freiheit zu vernichten und für die europäische Kultur, für Bahnen und Schifffahrtslinien, für Baumwollplantagen für englische Kaufleute Raum zu schaffen. Am 2. September 1898 wird das Heer des Mahdi bei Omdurman vernichtet, der Sudan ist englischer Besitz und der Sieger wird Lord von Kartoum und Generalstatthalter des Sudan.

Inzwischen aber gab es Krieg in Südafrika: England hatte die Absicht, die kleinen Freistaaten der Buren von den Gefährdungen ihrer Freiheit zu befreien und unter dem

geschützten Segen englischer Oberhoheit zu bergen; aber es stand schlecht um Englands Waffen im Kampfe wider das Bürgerheer der Buren. So rief man denn Kitchener von Nord- nach Südafrika und auch dort bewährte sich die erprobte Handwerkskunst des Kriegsmannes, der genau zu berechnen wußte, wieviel Mann und Material, wieviel Grausamkeit und wieviel Schonung not tut, um das Burenvolk, sei es im Felde, sei es daheim, durch die Not von Weib und Kind zu händigen. Seine Lorbschäfte wurde zum Markgrafen. Nachdem auch diese Arbeit getan und als Indien schwierig wurde, war es doch natürlich, daß Kitchener 1902 zum Oberbefehlshaber der Armeen Indiens ernannt wurde.

Unser gemeiner Staatsbürgerverstand ist natürlich voll Bewunderung vor solcher Kometenlaufbahn, vor einem Leben, das einen großen Teil des Erdballs durchmisst, vor der ungeheuren Arbeitskraft und Arbeitslast, die es ausfüllt. Ist das ein gewaltiger Kriegsmann! Dennoch aber — es ist uns, als stünden wir vor einem kalten Werkzeug, das arbeitet, das ausholt und zuschlägt, das auf das sinnreichste Länder und Völker zermalmt und doch nichts ist als ein Handwerkszeug berechnender Eroberung, das ohne Herz ist, um Millionen Herzen erstarren zu machen oder zu brechen. Von den tiefen Schauern menschlicher Verant-

wortung, die den Helden seines Landes selbst im Triumph weinen macht, weil der Triumph Bruderblut gefolgt hat, fühlen wir keinen Hauch.

Und so fehlt auch die stille Ergriffenheit des Mitleids bei diesem Tode, an ihrer Statt fühlen wir den kalten Schauer des Schicksals, das mit dem gleichen Solde heimzählt, mit dem an der Menschlichkeit Verrat geübt worden ist. Dieser Tod wird beinahe als ein Gleichnis empfunden, beinahe als eine Sühne. Man berichtet, daß Nero seine buhlerische Mutter Agrippina auf ein mit üppiger Pracht überladenes, zerfallbares Schiff gelockt und die Bruntfacht auf einer Lustfahrt habe versenken lassen. Wie Agrippina mit dem Buhlschiff, so verjagt Kitchener mit dem waffenstarrten Panzerkreuzer.

Und so scheint über dem Erobererhandwerk überhaupt ein Fatum zu walten, von dem die Sage von König Egel wie die beglaubigte Geschichte viel zu erzählen weiß. Das Verhängnis steht über ihm! Die Völker wenigstens glauben daran, sicherlich weil ihr innerstes Denken den Glauben nährt. Wäre doch das Unheil dieses Schiffunterganges allen jenen ein warnendes Zeichen, die den Krieg nicht um des Friedens, sondern um des Krieges willen zu führen entschlossen sind!

## Von den Kriegsschauplätzen.

Nunmehr ist das Ungewitter über Salandra mit voller Wucht hereingebrochen, nachdem es ihn schon wochen- und monatelang auf das schwerste bedrohte. Seine zweifellos glänzende Rednergabe hat nicht vermocht, seinen Widersachern den Boden zu entziehen. Und so ist es denn zu einem Mißtrauensvotum in der Kammer gegen Salandra gekommen, das ihn und seine Ministerkollegen zur Demission veranlaßt.

Ueber die Vorläufer der Demission ist zu berichten, daß Salandra bei Beratung über die provisorischen Budget-Zwölftel das Wort zu einer sehr wortreichen Rede nahm, die mit einem Appell an die Kammer in folgendem Wortlaut schloß: „Wenn Sie die Regierung heute ihrer Aufgabe nicht gewachsen glauben, so müssen Sie diese Aufgabe solchen Männern anvertrauen, die in der Lage sind, sie zu vertreten. Niemand aber wird uns diesen einzigen Ehrgeiz abpredigen können, daß wir mit völliger Ergebenheit und Aufrichtigkeit dem Vaterlande alle unsere geistigen und moralischen Kräfte gewidmet haben.“ Zugleich erklärte sich Salandra mit der Tagesordnung Luciani einverstanden, die lautete: „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung und bewilligt die provisorischen Budgetzwölftel.“ Salandra bat, hierüber namentlich abzustimmen.

Sehr bemerkt und von der Kammer mit tumultarischen Unterbrechungen unterstrichen wurden die Worte Sandras, mit denen er seine Darlegungen der Lage an der Tiroler Front schloß: „Dieser Teil der Front sei strategisch der unglücklichste für Italien; man müsse jedoch rücksichtslos anerkennen, daß, wenn er besser verteidigt und besser vorbereitet worden wäre, diese Stellungen dazu gedient haben würden, den Feind länger und weiter von den Rändern des Gebirgslandes zurückzuhalten. Die Kammer nehme an, daß diese scharfen Worte gegen das oberste Heereskommando gerichtet seien, das bekanntlich unter der persönlichen Leitung des Königs steht, und der Republikaner Pirolini ließ sich denn auch die Gelegenheit nicht entgehen, Salandra vorzuwerfen, daß er durch derlei Anklagen am meisten zur Beunruhigung beitrage. Salandra nahm hierauf nochmals das Wort, um zu erklären, daß seine Kritik keineswegs an die Adresse des höchsten Heereskommandos gerichtet, sondern im Gegenteil das ausdrückliche Urteil des Kommandos selbst gewesen sei.

Im weiteren Verlauf der Sitzung griff der Sozialist Graziadei das Ministerium scharf an und sprach die Überzeugung aus, daß das Land die gegenwärtige Krise, so ernst dieselbe sei, überstehen werde. Auch der Republikaner Pirolini bekämpfte das Kabinett und erklärte, daß das italienische Volk nicht bestigt werden könne und forderte die Sozialisten auf, ihre Opposition gegen den Krieg aufzugeben. Turati (Sozialist) erklärte, daß seine Freunde gegen die Regierung stimmen werden und ihren Glauben an die Kraft des Sozialismus unverfehrt bewahren. Der Radikale Alessio führte aus, er sei der Regierung stets freundlich gesinnt gewesen, aber heute sei die Lage eine andere. Die Regierung müsse ihre Politik vor dem Parlament verantworten. „In diesem Augenblick“ schloß der Redner, „brauchen wir eine Regierung, die die gesamten Kräfte der Nation in sich faßt.“ Salandra erwiderte, er habe keinen Erklärungen nichts hinzuzufügen. Die Regierung nehme die Tagesordnung Luciani an und verlange die gesonderte Abstimmung über die beiden Abfälle. Jetzt sei keine Zeit für zweideutige Seltungen. Die Regierung werde ihre Haltung

nach dem Ergebnis der Abstimmung richten. Hierauf begründeten verschiedene Deputierte im Namen ihrer Parteien ihre Abstimmung, darunter erklärten Giardini für die Radikalen, Leonardo Bianchi für die konstitutionellen Demokraten, Medici für die Nationalisten, gegen die Regierung stimmen zu wollen. Meda (Katholik) führte im Namen seiner Gesinnungsgenossen aus, daß er für die Regierung stimmen werde, weil er eine Krise als unzeitgemäß ansehe. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten, deren Ergebnis die Ablehnung der Vertrauensklärung mit 197 gegen 158 Stimmen war. Schließlich wurde entsprechend dem Antrage Rubini das provisorische Budgetzwölftel für den Monat Juli bewilligt und die Sitzung geschlossen.

Nach dem „Corriere della Sera“ bestand die Kammermehrheit aus ungefähr 35 offiziellen, 10 unabh. Angehörigen und 16 Reform-Sozialisten, 10 Republikanern, 48 Radikalen, 4 Mitgliedern der Gruppe Quzatti, 2 Nationalisten, 3 katholischen Syndikalisten, 8 Mitgliedern des rechten Zentrums, dessen Redner Gallenga war, etwa 15 Demokraten der Linken, ebenso vielen konstitutionellen Demokraten und etwa 30 früheren Giolittianern. Für Salandra stimmte ein großer Teil der Rechten, ein Teil des Zentrums, der Katholiken und einige Mitglieder der Linken. Die Mehrheit ist also eine zusammengewürfelte, ohne ein einheitliches Programm, da auch kriegsfeindliche Abgeordnete ihr angehörten.

Salandra hat nach diesen Vorgängen seine und seiner Kollegen Demission eingereicht.

Die Mehrheit der Blätter bedauert die Krise und macht der Kammer schwere Vorwürfe, daß sie es jetzt so weit haben kommen lassen. Einzelne Blätter meinen, daß die Zuspitzung der Lage Salandra nicht so ungelogen gekommen sei. Das wäre dann allerdings ein Beweis dafür, daß Salandra die Lage nicht mit rosigem Auge ansieht.

Die Neubildung des Ministeriums wird ohne Frage großen Schwierigkeiten begegnen, da die Gegenpartei Sandras sich aus den widersprechendsten politischen Elementen zusammensetzt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen hat sich während der Pfingsttage insofern verändert, als die Russen an der molohnischen und lukowinischen Front weitere Fortschritte zu verzeichnen haben. Der Nordosten der Bukowina war der Schauplatz außerordentlich heftiger russischer Angriffe, die dazu führten, daß die Oesterreicher dem russischen Druck weichen mußten. Truppen unserer Verbündeten sind in Gemeinschaft mit deutschen Kräften bemüht, den weiteren Fortschritt der Russen abzuwehren. An der Strypa und am Styr ist ihnen das mit Erfolg gelungen.

Wie aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier gemeldet wird, ist die russische Offensive für die Russen mit enormen Opfern verknüpft. Zu den russischen Angaben über die österreichisch-ungarischen Verluste bemerkt das Kriegspressquartier: „Die Russen behaupten in ihrer Presse, daß die österreichisch-ungarischen Truppen während der letzten Tage 100000 Mann verloren hätten. Diese Behauptung ist glücklicherweise eine unmögliche Übertreibung. Wohl hatten wir, was bei so heftigen Kämpfen nur natürlich ist, Verluste an Soldaten und Material. Sie reichen jedoch nicht einmal entfernt an die russischen Behauptungen heran. Man kann sich diese russischen Angaben unzweifelhaft erklären, wenn man annimmt, daß sie ihre eigenen ungeheuren, sogar in den offiziellen Berichten ein-





(Krankenhaus) notwendig; die bestehenden Preise werden um 20 Prozent für die hiesigen Krankenkassen jedoch nur um 10 Prozent erhöht. Herr Dr. Hille will sein Grundstück an das städtische elektrische Ortsnetz angeschlossen, die Kollegien genehmigen den Anschlag, wenn Dr. Hille sich bereit erklärt, ein Drittel der durch die Herstellung der Leitung von der Feldbäckerei bis zu seinen Nachbargrundstücken entstehenden Kosten (1800 Mk.) gemeinsam mit den Nachbarn zu übernehmen. Den bei der Stadt beschäftigten Zfl. B. und B. wird eine Teuerungszulage von 10 Mk. monatlich ab 1. Juni bewilligt. Dem Hilfsausschuß für Südwestafrika überwieh man 25 Mk.

**Malente-Gremsmühlen.** Schweres Bootsunglück. Am ersten Pfingsttag kenterte auf dem Rellensee ein mit sechs Personen besetztes Segelboot. Vier Personen, zwei Damen und zwei Herren ertranken, während zwei Kinder durch einen Marinesoldaten gerettet werden konnten. Über die Persönlichkeit der Ertrunkenen, die Pfingstausflügler waren, konnte noch nichts festgestellt werden.

**Hamburg.** Entscheidungen des Hamburger Präsenngerichts. Das Präsenngericht hat über den im Hafen von Libau vorgefundenen russischen Dampfer „Vorwärts“ die Beschlagnahme ausgesprochen. Der schwedische Dampfer „Germania“, der auf der Fahrt von Goltenburg nach Hull am 21. Juni 1915 angehalten und nach der Elbe eingedockt wurde, ist nach Wegnahme der an Bord befindlichen Kanuware freigegeben worden, ebenso wurde mit dem in gleicher Fahrt beschäftigten gewöhnlichen schwedischen Dampfer „Ballas“ verfahren, der nach Hamburg aufgebracht worden war. Die Verletzung des französischen Dampfers „Floride“ und des englischen Dampfers „Van Dyk“ wurde vom Gericht gebilligt. Dasselbe Urteil wurde über den verpönten norwegischen Dampfer „Trondhjemfjord“, der während des Krieges in englischen Besitz übergegangen war, verhängt.

**Kiel.** Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisation durch den Magistrat. Bei der letzten Beratung des städtischen Staats in Kiel forderten die sozialdemokratischen Stadtverordneten die Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisation in den Betrieben der Stadt. Wie der Magistrat jetzt in der letzten Sitzung der städtischen Kollegien mitgeteilt hat, ist auf seinen Beschluß den Bestimmungen über die Arbeiterschüsse folgender Absatz eingefügt worden: „In den Sitzungen der vereinigten Arbeiterschüsse erhalten nach näherer Bestimmung des Magistrats Vertreter derjenigen Organisation eine Einladung, denen die städtischen Arbeiter angehören. Die Vertreter können an den Sitzungen mit beratender Stimme teilnehmen.“

**Schwarzenbed.** Die Zerstörung des Dorfes Jühlenhagen durch Feuer verurteilt zu haben, war, wie wir in den „Hamburger Nachrichten“ lesen, der Maschinenbesitzer J. vor dem Schöffengericht in Schwarzenbed angeklagt. Wie berichtet, ist am 7. April das Dorf Jühlenhagen bei Schwarzenbed durch

Großfeuer bis auf wenige Gebäude gänzlich niedergebrannt. Auf dem Hofe des Hufners Gomers II arbeitete an dem verhängnisvollen Tage eine Holzgerätemaschine, deren Funkenflug die weitgedehnte Scheune Gomers in Brand gesetzt haben soll, von wo aus sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit auf die übrigen Gebäude verbreitete. Der Angeklagte will die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen bei seiner Maschine getroffen haben. Er habe zwar gerade seinen 18jährigen Sohn mit der Bedienung der Lokomotive betraut gehabt, doch sei dieser in der Handhabung der Heizung vollkommen bewandert. Das Gericht hatte eine umfangreiche Beweisaufnahme angeordnet, der zufolge der Angeklagte für schuldig und zu einer Strafe von 3000 Mark verurteilt wurde.

### Theater und Musik.

**Stadthallen - Sommer-Theater.** Das Dreimäderlhaus, Operette in 3 Akten von Dr. Willner und Heinrich Reichert mit Benutzung des Romans „Schwammerl“ von Hans Bartsch, Musik von Franz Schubert. Die Stadthalle hat sehr wechselvolle Zeiten durchgemacht; sie wurde zunächst hauptsächlich mit mehr oder meistens mit weniger Glück für Theaterzwecke im Winter und auch im Sommer verwendet. Zuletzt diente sie infolge des Krieges als Massenquartier für Soldaten. Vor kurzem ist sie nun infolge bekannter Umstände in das Eigentum des lübeckischen Staates übergegangen, der darin im Sommer wieder der dramatischen Kunst eine Stätte bereiten möchte. In dem Leiter unseres Stadttheaters, Herrn Direktor Fuchs, ist ersichtlicherweise ein tüchtiger und erfahrener Fachmann gefunden worden, der bereit war, in der Stadthalle ein Sommertheater aufzuschlagen. Seiner Direktion darf man von vornherein Vertrauen entgegenbringen, denn er hat sich daselbst hier schon im Laufe mancher Jahre verdient. Am Pfingstsonntag eröffnete nun das neuorganisierte Haus, umgeben von erweiterter gärtnerischer Anlagen, dem Publikum seine Pforten. Neugierig zahlreich war die Menge, welche der ersten Vorstellung beimohnte. Zur Aufführung gelangte die Operette „Das Dreimäderlhaus“, die in Hamburg und andernorts sich als sehr zugänglich erwiesen hat. Obwohl die Zahl der Autoren, die an dieser Schöpfung beteiligt sind, nicht gering ist, kann man doch an ganzen „Dreimäderlhaus“ seine Freude haben. Der Text ist nach dem Roman „Schwammerl“ des Oesterreichers Bartsch recht geschickt zurecht gemacht worden. Im Mittelpunkt der Handlung steht der treffliche Wiener Komponist Franz Schubert. Er und das Hannerl Tscholl, das jüngste und hübscheste der drei Mädel des Holzleimermeisters Tscholl, hatten einander so lieb, aber sie konnten doch zusammen nicht kommen, nicht weil das Wasser tief war, sondern weil Franz keine „Braut“ hatte und ihr keine Liebe nicht zu geteilen wagte. Schließlich führt Schuberts Freund, der lebensfrohe Baron Schöber, die Braut heim. Schon die kleine Andeutung der Handlung läßt erkennen, daß darin sowohl für Humor als auch für eine kleine Portion Sentimentalität Raum ist, die in manchen hübschen und stimmungsreichen Szenen die entsprechenden Wirkungen erzielen. Da der alte Meister Schubert selbst im weitestlichen den musikalischen Teil der

Operette bestreitet, so ist dieser viel reicher und besser als es bei modernen Komponisten der Fall zu sein pflegt.

Die Aufführung, an der bewährte Kräfte unseres Stadttheaters hervorragend beteiligt waren, wurde von Herrn Schweisguth recht lebendig gestaltet. Auch der lübeckische Rahmen war nicht über hergerichtet, nur beinährte die Umschaltung des Rampenlichts und gewisse Mängel, welche der Beleuchtung noch anhafteten, die mimischen Wirkungen, weil man die Gesichtszüge der Darsteller nicht immer erkennen konnte. Trefflich in Masse, Gesang und Spiel war Herr Hofmüller als Schubert. Den Baron Schöber gab Herr Kiesel, gewandt und scharmant, auch sein früherer Tenor kam in der Partie gut zur Geltung. Eine famose, humorstrophende Gestalt schuf Herr Schweisguth als Tscholl. Ein bildhübsches, anmutiges und liebenswürdiges Hannerl, dem jeder gut sein mußte, war Fräulein Borcholt. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch besonders Fräulein Ryger als temperamentvoll-eiferfüchtige Hofopernsängerin Grisi sowie Frau Schubert als mundfertige Hausbesorgerin lobend erwähnt. Herr Kapellmeister Dr. Farkem, gleichfalls von seiner Wirksamkeit am Stadttheater bestens bekannt, dirigierte die Vorstellung, die einen vielversprechenden Anfang der Sommerspielzeit bildete. P. L.

### Neueste Nachrichten.

**Amsterdam, 10. Juni.** Nach einer Reutersmeldung aus Chicago hat der republikanische Konvent Hughes beinahe einstimmig nominiert. Die Progressiven nominierten Roosevelt durch Zureuf. Eine weitere Reutersmeldung besagt: Die Republikaner haben Fairbanks für die Vizepräsidentenschaft nominiert. Hughes erhielt 919 Stimmen, worauf die Nomination einstimmig erfolgte. Hughes hat die Nomination angenommen.

### Verlustlisten.

Erhienen sind:  
Preussische Verlustliste Nr. 551 und 552.  
Bayerische Verlustliste Nr. 272.  
Sächsische Verlustliste Nr. 289.  
Die Verlustlisten sind während der Geschäftsstunden montags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in unserer Expedition, Johannisstraße 46, einzusehen.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Böwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden unsere Arbeiter  
**Wilhelm Dütsch**  
aus Dalldorf,  
**Johann Röper**  
aus Gr.-Sarau.  
Wir werden unseren treuen Mitarbeitern, die die Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelten, ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Baubehörde Lübeck.

**Beerdigungsinstitut Gebr. Mütter**  
Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13.  
Übernahme ganzer Beerdigungen.  
Größtes Lager in Särgen, Grabstätten, Metall-, Perl- u. Blattkränzen  
Einkleidungen jeder Art. \* Billigste Preise.

Im Verlag von M. Brodthaus, Leipzig, ist erschienen und bei den jetzigen Kriegswirren sehr zu empfehlen:  
Sven Hedin:  
**Ein Volk in Waffen.**  
G. Wegner:  
**Der Wall von Eisen u. Feuer.**  
Ein Jahr an der Westfront!  
W. C. Gomoll:  
**Im Kampfe gegen Rußland.**  
Erfakte und heitere Bilder von den Kämpfen der Deutschen und Oesterreicher im Osten.  
Sven Hedin:  
**Nach Osten!**  
Jedes einzelne Buch gut broschiert 1.— Mk.  
Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

**Feldpostbriefe**  
5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfg.  
**Feldpostkarten**  
10 Stück 5 Pfennig  
hält vorrätig  
**Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,**  
Johannisstraße 46.

**Sozialdemokratischer Verein Lübeck.**  
Ortsgruppe Meisling.  
Am 11. Juni nach langer schwerer Epidemie unser armer Genosse  
**Carl Bandhold.**  
Für seinen Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Juni nachmittags 3 Uhr, in Gräberh. S. statt. Um 7 Uhr abends im Saal des Vereins nachmittags 2 Uhr im Saal der Gräberh. S. um rege Teilnahme ersucht.  
Der Vorstand.

**! Süße !**  
Kunde dringend und zahlte die höchsten reellen Tagespreise.  
**Sortdanernd**  
7 Hg. per 100 Stk.  
**Hausstandslumpen.**  
**Lissauer,**  
8 Kleintr. Sörrungen 8.

Geeben eingetroffen:  
**Ein Waggon**  
(10 000 Pfd.) echt holländischer  
**Vollstetigkeit feinsten Qualität**  
logenannter Geheimratskäse, in  
Stücken von ca. 1 Pfd. schwer  
solange Vorrat (2772  
p. Pfd. 1.80 Mk.  
**Käse-Lager Schlumacherstr. 12.**  
**Uhren-Reparaturen.**  
Billige Preise. (2759  
Gr. Auswahl in Wand-,  
Tisch-, Weck- und  
Taschenuhren.  
**Hermann Voß,**  
Uhrmacher, Huxstr. 71

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.**  
Zahlstelle Lübeck.  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Mittwoch, dem 14. Juni  
abends 8 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstraße 50-52.  
Zweck-Ordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Sonstige Verbandsangelegenheiten.  
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
(2770) Die Ortsverwaltung.

**Verband der Brauerei- und Malzwerker.**  
Zahlstelle Lübeck.  
Gut heute erhalten wir die langjährige Mitgliedschaft, der Malzwerker  
**Karl Ketelhohn**  
am 13. November 1914 als einer der Besten der Malzwerker  
Gut heute erhalten wir  
Der Vorstand.

**Konsumverein für Lübeck und Umgebung.**  
E. G. M. H. E.  
Das Geschäftsverbot Nr. 1912 ist mit dem 1. Juni 1915 erloschen. Die Mitgliedschaft ist somit wieder frei. Die Mitgliedschaft ist somit wieder frei. Die Mitgliedschaft ist somit wieder frei.  
Der Vorstand.  
**Taschenuhren**  
Wanduhren  
Goldwachen  
Silberwachen  
Verleihspreise  
empfindlich billigt  
**Willy Westphal,**  
Kleinstraße  
Gros- u. Goldwachen  
Reparaturen billigt.  
**Photographen-Parkett**  
Vergrößerungen nach jedem Bilde  
in Kunst. Anstalt. zu Modern. Preis.  
**Atelier Modern**  
39 Berlin Straße 21.  
Hans Hübner.

**Sozialistische Dokumente des Weltkrieges.**  
Eine Darstellung der Haltung der organisierten Arbeiter aller Länder zum Weltkrieg, mit kurzen geschichtlichen und weltpolitischen Einleitungen.  
1. Heft: Politik und Krieg — Grundzüge der englischen Politik.  
Von M. Beer.  
Preis 10 Pfg.  
**Buchhdl. Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

**Stadthalle.**  
Dienstag, 13. Juni 1916  
nachm. 4 Uhr  
(Ende gegen 11 Uhr):  
**Vollständig. Konzert**  
Musikal. Leit.: Dr. J. Hartzem  
Eintritt 20 Pfg.  
Kinder unter 12 Jahren frei.  
Inhaber von Eintrittskarten zu der Abendvorstellung haben ebenfalls freien Zutritt.  
Konzert, gleichzeitig Theater-Anzeiger 10 Bie. (2773)  
Abende 8 Uhr:  
Neuheit! Neuheit!  
**Der Gatte d. Fräuleins**  
Lustspiel v. G. Drégely.  
Mittwoch, 14. Juni 1916:  
**Das Dreimäderlhaus.**  
Operette nach Franz Schubert.  
Donnerstag, 15. Juni 1916:  
**Der Gatte d. Fräuleins**  
Beginn der Vorstellungen  
8 Uhr.

Neu erschienen ist die Sammlung:  
**„Die Mittel des Krieges“**  
Band 1 Major u. Schreiberhosen „Die modernen Waffen“  
- 2 desgl. „Sensoren“  
- 3 desgl. „Munition und Proviant“  
- 4 desgl. „Torpede u. Torpedoboote“  
- 5 desgl. „Land- und U-Boote“  
- 6 Ingenieur A. H. Johns „Flugzeuge und Luftschiffe“  
- 7) Kapitän J. See Rüdiger „Kriegsflotte“  
- 8) desgl. „Lüften u. Schiffsartillerie“  
- 9 Hauptmann Oskar „Mines- und Minenwerfer“  
- 10 desgl. „Gas- und Kampfbomben“  
- 11 desgl. „Kampfwagen und Kampfwagen“.  
Preis pro Bändchen 20 Pfg.  
**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

**Deutscher Bauarbeiter - Verband.**  
Zweigverein Lübeck.  
Die noch nicht erhobene Familien-Unterstützung kann am Sonntag, dem 18. Juni, morgens von 9—12 Uhr, im Bureau, Johannisstr. 48, II. in Empfang genommen werden.  
Der Zweigvereinsvorsitzende.



Die Stimmung schlecht kennen, wenn man glaubt, daß es sich... Es wird sofort nach seiner Annahme...

Aus Christiania wird unter dem 10. Juni noch gemeldet: Da die in der Entschließung der Regierung für die interessierten Parteien festgesetzte Frist zur Ernennung...

Der Staatsrat bewilligt das Gesuch der Arbeiter-Landesorganisation um Verlängerung der Frist zur Ernennung des Schiedsgerichtsmitgliedes bis zum 14. Juni...

Amerika.

Von der Vorbereitung der Präsidentswahl in den Vereinigten Staaten. Aus Chicago wird am 10. Juni gemeldet: In der ersten Abstimmung der republikanischen Konvention erhielt Hughes 253. Weels 105...

Hughes sagt in einer Rede, in der er seine Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Republikaner annimmt, er hätte es vorgezogen, Kandidat zu bleiben...

Der ebenfalls in Chicago tagende Kongress der Progressiven nominierte Parker aus Louisiana als Vizepräsidenten-Kandidaten. Roosevelt scheinen, nachdem er bei den Republikanern so glänzend abgefallen ist...

Roosevelts entwürdigende Niederlage entwürdigte England bitter. Er war Englands Kandidat, dessen Nominierung die englischen Zeitungsblätter höchst bestimmt prophezeit hatten...

Das Kennerische Bureau berichtet am 9. Juni aus Chicago: In maßgebender Stelle verlautet: Der Programm der Republikaner enthält auch die wichtigsten Punkte aus dem Programm der Rooseveltischen Progressiven...

Seifennot.

Der Mangel an Seife ist die notwendige Folge des Mangels der verschiedenen Hilfsstoffe und vornehmlich des Speckes...

am 1. Mai 1914 55,50 Mark, am 1. Mai 1915 113,50 Mark, am 1. Mai 1916 163,50 Mark.

am 1. Mai 1914 55,50 Mark, am 1. Mai 1915 113,50 Mark, am 1. Mai 1916 163,50 Mark.

am 1. Mai 1914 55,50 Mark, am 1. Mai 1915 113,50 Mark, am 1. Mai 1916 163,50 Mark.

am 1. Mai 1914 55,50 Mark, am 1. Mai 1915 113,50 Mark, am 1. Mai 1916 163,50 Mark.

am 1. Mai 1914 55,50 Mark, am 1. Mai 1915 113,50 Mark, am 1. Mai 1916 163,50 Mark.

Über die Fette! In Deutschland werden Knochen- und Abfederfette in erheblichen Mengen hergestellt...

Genau so verhält es sich mit dem Abfederfett. Für ein gefülltes Stück Großkotz zahlt der Abfederer 5 Mk. für Kleinnich gar nichts...

Es ist kaum verständlich, warum gerade auf diesem Gebiete noch nicht eingeschritten ist, wo die Abhilfe doch so leicht ist. Das ist doch ein Gebiet, auf dem der Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette ein Feld fände...

Die Lebensmittelpreise in Großbritannien.

London, Ende Mai. Wie die „Labour Gazette“ vom Mai 3. mitteilt, waren die am 1. Mai 1916 in England vorherrschenden Preise im allgemeinen um 28 Prozent höher als am 1. Mai 1915.

Table with columns: Artikel, Große Städte (über 50 000 Einwohner), Kleine Städte und Dörfer, Vereinigtes Königreich. Lists prices for various food items like flour, sugar, and meat.

Aus der Partei.

Gründung einer Sonderorganisation in Köln. Unter Führung der beiden in Duisburg erlassenen Redaktionskomitees und Schach fand in Köln eine Versammlung zur Gründung eines neuen „sozialdemokratischen“ Vereins statt...

Kommunales.

Die Wasserreinigung. Die Wasserreinigung in Köln soll nach dem neuesten Stande der Technik 20 000 Portionen abgeben werden können. Die Abnehmer müssen sich ein Wassermessgerät kaufen...

Aus dem Gerichtssaal.

Schmiergeld. Die Strafkammer Landenburg a. H. verurteilte am 5. Juli auf Antrag des Staatsanwalters gegen den Arbeiter Wilhelm Buske und gegen die Arbeiterin Pauline Gumbert...

Kriegsgewinne einer Schuhfabrik. Die Firma T. a. u. Co., die in zahlreichen Städten Deutschlands Verkaufsstellen hat, verdiente im Geschäftsjahre 1915/16 2 961 962 Mk. gegen 941 348 Mk. im Vorjahre...

Ein unerhörte Bewunderung der Hermsien hat die Preisprüfungsstelle in Solingen an den Pranger gestellt. Die Internatur des VII. Armeekorps hatte dem Pferdewermerger Herm. Wieden 14 Pferde im Gewichte von etwa 500 Pfund pro Stück zum Preise von 300 Mk. für das ungeschlachtete oder 280 Mk. für das geschlachtete Pferd verkauft...

Ungewöhnliche Fleischer. Der Magistrat von Sandersleben veröffentlicht in der „Staßfurter Zeitung“ folgende Bekanntmachung: Die hiesigen Fleischer haben erklärt, daß sie für Rindfleisch bis auf weiteres nicht den für Schmorfleisch mit Knochen festgesetzten Höchstpreis von 2,20 Mk. sondern 2 Mk. für das Pfund nehmen...

Mehr als 700 Friedhöfe. Im „Trautenauer Echo“ lesen wir: In aller Stille ist auf den Schlachtfeldern Westgaliziens, die vor Jahresfrist unter dem großen Durchbruch der Verbündeten hatten, seit Monaten an einem gewaltigen Mausoleum für die Gefallenen gearbeitet worden...

Eine lustige Familiengeschichte. Ein seit sechs Jahren bei der Herrschaft in Düsseldorf beschäftigtes Dienstmädchen erhielt von seinem im Jahre weichen Brautigam einen Brief, worin dieser ihm die Absicht mitteilte, ein neues Mädchen zu heiraten...

Neue Steuern während des Krieges? Von Gustav Hoch, M. d. R. Preis 1 Mk. Vereinsausgabe 60 Pfg. Inhalt: 1. Sind neue Einnahmen des Reichs während des Krieges notwendig? 2. Die Einnahmen des Reichs...

Literarisches.

Arbeiterkultur und Krieg. Von Heinrich Schulz, M. d. R. Preis 75 Pfg., Vereinsausgabe 25 Pfg. Inhalt: Kultur und Arbeiterkultur und Klassenkampf. Nationale und internationale Kultur. Die Organisation als Kampfmittel des Sozialismus...